

Siebenbürger Wochenblatt.

No. 104

Kronstadt, 18. December

1848.

Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oestreich; König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Ilirien; König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oestreich, Großherzog von Toscana; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg, von Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf der Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark.

Als Wir nach dem Hintritte Unseres Herrn Vaters, Baisland Kaiser Franz des Ersten in gesetzlicher Erbfolge, den Thron bestiegen, flehten Wir, durchdrungen von der Heiligkeit und dem Ernst Unserer Pflichten, vor Allem Gott um Seinen Beistand an. Das Recht zu schützen ward der Wahlspruch, das Glück der Völker Oestreichs zu fördern, das Ziel Unserer Regierung.

Die Liebe und Dankbarkeit Unserer Völker belohnten reichlich die Mühen und Sorgen der Regierung und selbst in den jüngsten Tagen, als es verbrecherischen Umtrieben gelungen war, in einem Theile Unserer Reiche die gesetzliche Ordnung zu stören und den Bürgerkrieg zu entzünden, verharrte doch die unermessliche Mehrheit Unserer Völker in der dem Monarchen schuldigen Treue. Beweise, die, inmitten harter Prüfungen, Unserem betrübten Herzen wohl thaten, sind Uns aus allen Gegenden des Reiches zu Theil geworden.

Allein der Drang der Ereignisse, das unverkennbare und unabweisliche Bedürfnis nach einer großen und umfassenden Umgestaltung Unserer Staatsformen, welchem Wir im Monate März dieses Jahres entgegenzukommen und die Bahn zu brechen beflissen waren haben in Uns die Ueberzeugung festgestelt, daß es jüngerer Kräfte bedürfe, um das große Werk zu fördern und einer geistlichen Vollendung zuzuführen.

Wir sind daher, nach reiflicher Ueberlegung und durchdrungen von der gebieterischen Nothwendigkeit dieses Schrittes, zu dem Entschlusse gelangt, hie mit feierlich

dem östereichischen Kaiserthron zu entsagen.

Unser durchlauchtigster Herr Bruder und rechtmäßiger Nachfolger in der Regierung, Erz-

herzog Franz Karl, der Uns stets treu zur Seite gestanden und unsere Bemühungen getheilt, hat sich erklärt und erklärt hiemit durch gemeinschaftliche Unterfertigung gegenwärtigen Manifestes, daß auch Er und zwar zu Gunsten Seines nach ihm auf den Thron berufenen Sohnes, des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Joseph auf die österreichische Kaiserkrone Verzicht leiste.

Indem wir alle Staatsdiener ihrer Eide entbinden, weisen wir sie an den neuen Regenten, gegen welchen sie ihre beschworenen Berufspflichten fortan getreulich zu erfüllen haben.

Unserer tapferen Armee sagen wir dankend Lebewohl. Eingedenk der Heiligkeit ihrer Eide, ein Bollwerk gegen auswärtige Feinde und Verräther im Innern, war sie stets, und nie mehr als in neuester Zeit, eine feste Stütze Unseres Thrones, ein Vorbild von Treue, Standhaftigkeit und Todesverachtung, ein Hort der bedrängten Monarchie, der Stolz und die Zierde des gemeinsamen Vaterlandes. Mit gleicher Liebe und Hingebung wird sie sich auch um ihren neuen Kaiser schaaren.

Indem Wir endlich die Völker des Reiches Ihrer Pflicht gegen Uns entheben und alle hieher gehörigen Pflichten und Rechte hiermit feierlichst und im Angesichte der Welt auf Unseren geliebten Herrn Neffen, als Unseren rechtmäßigen Nachfolger übertragen, empfehlen Wir diese Völker der Gnade und dem besonderen Schutze Gottes. Möge der Allmächtige ihnen den inneren Frieden wieder verleihen, die Verirrten zur Pflicht, die Verhörten zur Erkenntniß zurückführen, die versiegten Quellen der Wohlfahrt neuerdings eröffnen und Seine Segnungen über Unsere Lande im vollen Maße ergießen, — möge Er aber auch Unsern Nachfolger, Kaiser Franz Joseph den Ersten, erleuchten und kräftigen, damit Er Seinen hohen und schweren Beruf erfülle zur eigenen Ehre, zum Ruhme Unseres Hauses, zum Heile der Ihm anvertrauten Völker.

Gegeben in Unserer königlichen Hauptstadt Olmütz, den zweiten Dezember im ein tausend acht hundert und acht und vierzigsten, Unserer Reiche dem vierzehnten Jahre.

Ferdinand.

Franz Carl.

(L. S.)

Schwarzenberg.

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardien und Venedigs, von Dalmatien, Kroatien und Slavonien, Galizien, Lodomerien und Ilirien; König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oestreich, Großherzog von Toscana; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain, Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Triaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg, von Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenembs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark.

Durch die Thronentsagung Unseres erhabenen Oheims, Kaisers und Königs Ferdinand des Ersten, in Ungarn und Böhmen dieses Namens des Fünften, und die Verzichtleistung Unseres Durchlauchtigsten Herrn Vaters, Erzherzogs Franz Carl auf die Thronfolge, kraft der pragmatischen Sanction berufen, die Kronen Unseres Reiches auf Unser Haupt zu setzen:

verkündigen Wir hiermit feierlichst allen Völkern der Monarchie Unsere Thronbesteigung unter dem Namen Franz Joseph des Ersten

Das Bedürfnis und den hohen Werth freier und zeitgemäßer Institutionen aus eigener Ueberzeugung erkennend, betreten Wir mit Zuversicht die Bahn, welche uns zu einer heilbringenden Umgestaltung und Verjüngung der Gesamtmonarchie führen soll.

Auf den Grundlagen der wahren Freiheit, auf den Grundlagen der Gleichberechtigung aller Völker des Reiches und der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze so wie der Theilnahme der Volksvertreter an der Gesetzgebung, wird das Vaterland neu erstehen, in alter Größe aber mit verjüngter Kraft, ein unerschütterlicher Bau in den Stürmen der Zeit, ein geräumiges Wohnhaus für die Stämme verschiedener Zunge, welche unter dem Scepter Unserer Väter ein brüderliches Band seit Jahrhunderten umfassen hält.

Fest entschlossen, den Glanz der Krone ungetrübt, und die Gesamtmonarchie ungeschmälert zu erhalten, aber bereit Unsere Rechte mit den Vertretern Unserer Völker zu theilen, rechnen Wir darauf, daß es mit Gottes Beistand und im Einverständnisse mit den Völkern gelingen werde, alle Lande und Stämme der Monarchie zu einem großen Staatskörper zu vereinigen.

Schwere Prüfungen sind über Uns verhängt, Ruhe und Ordnung in mehreren Gegenden des Reiches gestört worden. In einem Theile der Monarchie entbrennt noch heute der Bürgerkrieg. Alle Vorsehungen sind getroffen, um die Achtung vor dem Gesetze allenthalben wieder herzustellen. Die Bezwingung des Aufstandes und die Rückkehr des inneren Friedens sind die ersten Bedingungen, für ein glückliches Gedeihen des großen Verfassungswerkes.

Wir zählen hierbei mit Zuversicht auf die verständige und aufrichtige Mitwirkung aller Völker durch ihre Vertreter.

Wir zählen auf den gesunden Sinn der stets getreuen Landbewohner, welche durch die neuesten gesetzlichen Bestimmungen über die Lösung des Unterthansverbandes und Entlastung des Bodens in den Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte getreten sind.

Wir zählen auf Unsere getreuen Staatsdiener.

Von Unserer glorreichen Armee versehen Wir Uns der altbewährten Tapferkeit, Treue und Ausdauer. Sie wird Uns wie Unseren Vorfahren, ein Pfeiler des Thrones, dem Vaterlande und den freien Institutionen ein unerschütterliches Bollwerk sein.

Jede Gelegenheit, das Verdienst, welches keinen Unterschied des Standes kennt, zu belohnen wird Uns willkommen sein.

Völker Oesterreichs! Wir nehmen Besitz von dem Throne Unserer Väter in einer ernsten Zeit. Groß sind die Pflichten, groß die Verantwortlichkeit, welche die Vorsehung Uns auferlegt. Gottes Schutz wird Uns begleiten.

So gegeben in Unserer königlichen Hauptstadt Olmütz, den zweiten December im Jahre des Heils Eintausend Acht Hundert und Acht und Bierzig.

Franz Joseph.

(L. S.)

Schwarzenberg.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Rittmeister Br. Heidte von Savoyen-Drägoner hat am 9. d. M. zwischen Felsö-Katos und Köpecz den Szeklern ein siegreiches Gefecht geliefert.

Der Feind bestand aus 400 Denkentes, einigen hundert Szeklern, mehreren tausend Mann Landsturm

und 80 Kossuths und Szekler Husaren, unsere Truppe aus 66 Drägonern, 320 Mann Infanterie und einigen tausend Mann Landsturm.

Der Feind eröffnete das Feuer und beschloß unsere Truppen ziemlich wirksam, worauf der benannte Rittmeister, nachdem das Feuer über eine halbe Stunde gedauert hatte, ataquiren ließ, so daß eine Menge Leichen

unter den Säbeln der tapfern Dragonern fielen und der Feind in wilder Flucht sich auflöste.

Die Husaren hielten am wenigsten Stich und waren die Ersten, die die Flucht ergriffen. Die Dragoner hieben löwenmuthig ein.

Der Verlust des Feindes beträgt über 100, die auf dem Schlachtfelde fielen, Vermundete unbekannt. Wir bedauern den Reut. Fenz, der durch die Brust geschossen, zwar noch lebt, aber schwerlich aufkommen wird, 1 Wachtmeister und 5 Gemeine todt, 14 Blessirte, sämmtlich von den Dragonern, 6 Pferde todt. Die Infanterie hatte 12 Blessirte. Gefangen 1 Offizier und 2 Gemeine Densentes.

Der tapfere und umsichtige Rittmeister Br. Heide hat schon vor einigen Tagen ein, wenn gleich nicht bedeutendes siegreiches Gefecht bei Könyes bestanden und dabei den sehr gefährlichen Rebellen, Major Michael Popp und den Hauptmann Bottar des 2. Szeckler-Reg. gefangen genommen.

Die Szeckler sollen sich bereits (wird nur als Gerücht mitgetheilt) über den Alt zurückgezogen haben und nun mehr die 7 Dörfer besetzt halten. Der Anführer des berittenen Theils der Räuberbande vor Honigberg war der ehemalige Rittmeister Sr. Dessenffy, Hauptanführer ist der berühmte Räuberhauptmann Sombory. — Die beiden Gefangenen sind heute Nachmittags 4 Uhr auch schon hieher eingebracht worden. (Sieb. B.)

Kronstadt, 17. Dec. Das Rauben, Morden, Senzen, Brennen und Brandschatzen dauert in unserm Kreise noch immer fort. Am Donnerstag Abend sind die Siebendorfer, namentlich aber Hóbusalu, der Schauplatz trauriger Begebenheiten gewesen. Die Siebendorfer Magyaren, welche bereits sich den Proklamationen Sr. Excellenz des Commandirenden Generalen unterworfen und Sr. Majestät dem Kaiser die Treue aufs Neue auf die feierlichste Weise beschworen hatten, wurden in der letzten Zeit besonders durch das für uns so unglücklich ausgefallene Gefecht bei Honigberg wieder meineidig und treubruchig und so keck, als wären sie die Herren des Borzenlandes. — Eine Abtheilung vom romanischen Landsturm wurde in die Siebendorfer beordert um die Uebermüthigen auf den gehörigen Weg zu weisen. Die Romanen wurden von den Ungarn mit einem tüchtigen Kugelregen empfangen, worauf ein Sturm angeordnet worden, Hóbusalu in Flammen aufging, und eine Anzahl Menschen todt blieben. Bei dieser Gelegenheit ist auch der evangelisch-lutherische ungarische Pfarrer Szűß als Opfer gefallen. — Den folgenden Tag wurde der ungarische Schulmeister Bölöni von Sernatfalu, ein gutgesinnter Mann, als er mit seiner Frau und seinen Kindern im Begriffe war nach Kronstadt zu fahren in seinem eigenen Wagen von mehreren Kossuthreitern erschossen! — Die verflossene Nacht hat wieder ein großer Brand in den Siebendorfern stattgefunden, und fortwährend sieht man aus der Gegend bedeutende Rauchsäulen aufsteigen.

Unsere sächsischen Ortschaften an der Altlinie, welche nicht abgebrannt wurden aber ungarische Besatzung aufnehmen mußten, sind auch bereits beinahe gänzlich zu Grunde gerichtet. Petersberg wurde gestern wiederholt von den Szecklern geplündert und muß bis heute den Unerfättlichen 1000 fl. C.M. viele Frucht und gegen 1000 Portionen Heu als neue Brandsteuer zahlen.

Eben so wurde den Brendörfern von einer Horde von 800 Mann bedeutet, bis heute 1400 fl. C.M., 50 Kübel Korn, 65 Kübel Haber, 2 Speckseiten und 1000 Portionen Heu nach Ujon zu liefern, wenn sie nicht wollten, daß ihre Ortschaft in Rauch aufgehen solle. Kaum hatten sie heute das mit aller Anstrengung ihnen Mögliche rechts nach Ujon geführt, als links von Hidvög die Weisung mit derselben Drohung kam, gegen 1000 Brote dahin zu liefern. Zwölf alte Männer haben die Barbaren aus Brendorf als Geißeln nach Ujon geführt, denen sie mit dem Galgen drohen, wenn das Verlangte nicht geschieht.

Fortwährend kommen Drohungen nach Kronstadt, wo diese Räuber keinen Stein auf dem andern lassen wollen, wenn es sich nicht ergebe. Doch ist uns nicht bange, an unseren Verschanzungen und andern trefflich geleiteten Verteidigungsmaßregeln, an den tapferen fortwährend zuziehenden kaiserlichen Truppen, und am dem Muth unserer Bürger werden sie, wenn sie so tollkühn sein sollten, die Stadt anzugreifen, eine harte Nuß finden, an der sie sich auch ihren 33. Zahn ausbeissen könnten. Auch unser stattliche sächsische Landsturm aus dem obern Kreise hat unter der Leitung des mannhafte Forstmeisters Carl Gebauer einen Respekt einflößende Stellung eingenommen, und brennt vor Begierde den Szecklern zu vergelten, was sie an ihren Brüdern im untern Kreise gethan — Auch sind wir der festen Ueberzeugung, daß der Zahltag bald kommen wird, und daß wir mit diesen Mongolen in Sz. György und Bássárhely nächstens Rechnung machen werden.

Am 17. Dec. Abend hatten die berittenen Romanen aus den Siebendorfern ein Gefecht mit den Szecklern. 21 Szeckler blieben todt auf dem Platze.

Von der ungarischen Grenze. Am 20. hörte man von der ungarisch-österreichischen Grenze bei (ungarisch) Neudorf, Marchegg gegenüber, heftigen Kanonendonner, und Nachmittags stand jenes Dorf in Flammen.

Pesth. Wie wir hören ist der Landesvertheidigungsausschuß mit der Bildung eines neuen Ministeriums beschäftigt, doch können die Mitglieder durchaus keine Meinungseinheit bewirken. Nyary, der Vicepräsident möchte gerne einen ehrenhaften Frieden schließen, seine Kollegen aber sind anderer Meinung. Uebrigens würde Kossuth Ministerpräsident sein und das Portefeuille der Finanzen, des Handels und der Kommunikation behalten; das Portefeuille des Innern hätte Nyary oder Szemere, Justiz Madarasz, des Krieges Meszaros, des Kultus Franyi.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth

Der Satellit wird morgen 4 Uhr ausgegeben.